

Psychologische Beratungsstelle der Stadt Norderstedt

Friedrichsgaber Weg 367
22846 Norderstedt

Beratungsstelle für Kindertagesstätten

Tätigkeitsbericht 2007/2008

Die Psychologische Beratungsstelle für Kindertagesstätten ist zuständig für 34 Kindertagesstätten, Krippen und Horte in Norderstedt.

Dem vorliegenden Bericht liegt der Zeitraum von August 2007 bis Juli 2008 zugrunde. Die Vergleichszahlen über den vorangegangenen Berichtszeitraum wurden mit angegeben.

Im Berichtszeitraum war eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle langfristig und bis zum jetzigen Zeitpunkt erkrankt, weswegen die entsprechenden Daten in den vorliegenden Bericht nicht eingearbeitet werden konnten.

Anhang: Die Beratungsstelle für Kindertagesstätten und der Schulpsychologische Dienst bilden gemeinsam die Psychologische Beratungsstelle der Stadt Norderstedt. Deshalb ist der Tätigkeitsbericht des Schulpsychologischen Dienstes diesem Bericht als Anhang beigefügt.

Tätigkeitsbereiche

Die Arbeit der Psychologischen Beratungsstelle für Kindertagesstätten umfasst Supervision und Fortbildung von ErzieherInnen, Hilfen im Einzelfall, Zusammenarbeit im psychosozialen Netz und sonstige Tätigkeiten.

Tätigkeitsbereiche	Anteil Arbeitszeit	
	2006/07	2007/08
Supervision/Beratung von ErzieherInnen	10,7%	5,1%
Einzelfallbezogene Hilfen	78,6%	86,4%
Arbeit im psychosozialen Netz	3,5%	4,0%
Sonstige Tätigkeiten	7,2%	4,5%

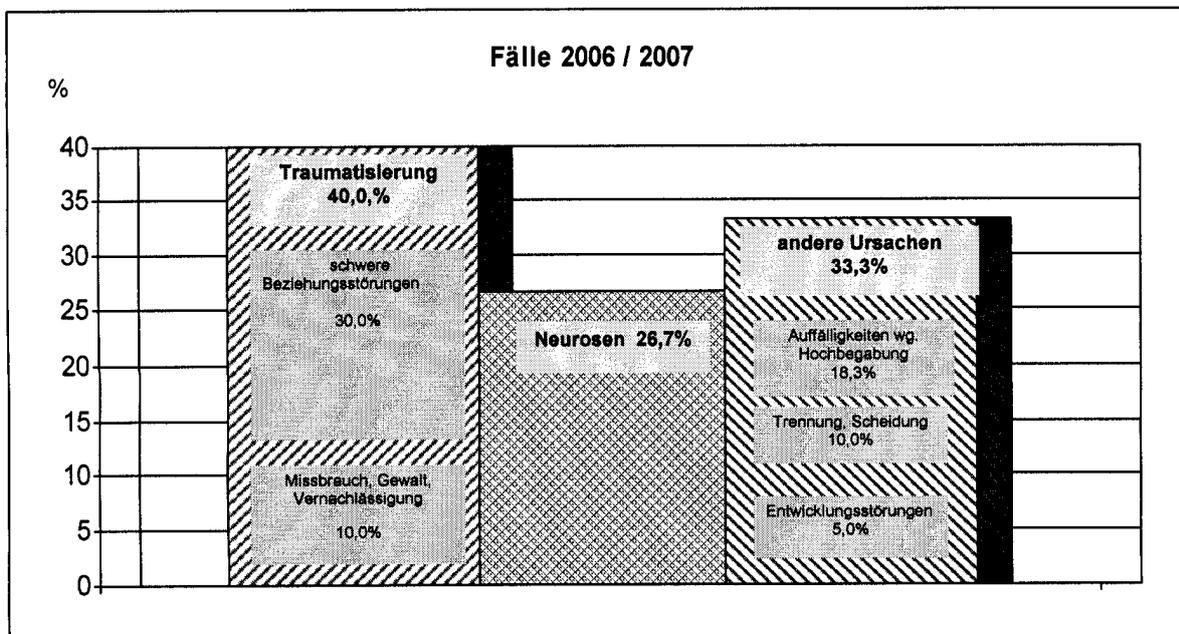
Tab. 1

Der Anteil der Arbeit im psychosozialen Netz hat sich gegenüber dem vorigen Berichtszeitraum kaum verändert und liegt bei 4,0%. Inhaltlich kam es in diesem Bereich zu einer verstärkten Zusammenarbeit mit dem Jugendamt. Der Anteil von Supervision und Beratung von ErzieherInnen ist zurückgegangen. Hier macht sich der langfristige krankheitsbedingte Ausfall einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle bemerkbar, wodurch zwei Supervisionsgruppen und etliche Team-Gruppensupervisionen nicht stattfinden konnten.

Bei den einzelfallbezogenen Hilfen ist eine Zunahme von Hospitationen in der Gruppe und testdiagnostischen Untersuchungen von Kindern zu verzeichnen, deren Ursache in der Zunahme der prozentualen Häufigkeit von schweren Beziehungsstörungen und deren Diagnostik zu suchen ist. Die einzelfallbezogenen Hilfen schließen immer eine Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten ein. 50% der Kontakte finden mit Kindern, 35% mit ErzieherInnen und 15% mit Eltern statt.

Fälle

Im Berichtszeitraum wurden 60 Fälle behandelt. Das folgende Diagramm veranschaulicht die prozentuale Verteilung der Fälle:



Grafik 1

Der Anteil klassischer Neurosen hat abgenommen, während der Anteil anderer Ursachen zugenommen hat. Wie in den Jahren zuvor liegt der Schwerpunkt der Arbeit der Beratungsstelle im Bereich Traumatisierung. Dieser liegt, wie Tabelle 2 zeigt, seit 2002 konstant bei ca. 40%.

Im Jahr 1996 lag dieser Anteil sogar einmal bei 64%. Mit unserer Arbeit in diesem Bereich wird bereits seit vielen Jahren der im § 8a SGB VIII 2005 konkretisierte Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, der die Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos und eine adäquate Einbeziehung der Erziehungsberechtigten vorsieht, praktiziert.

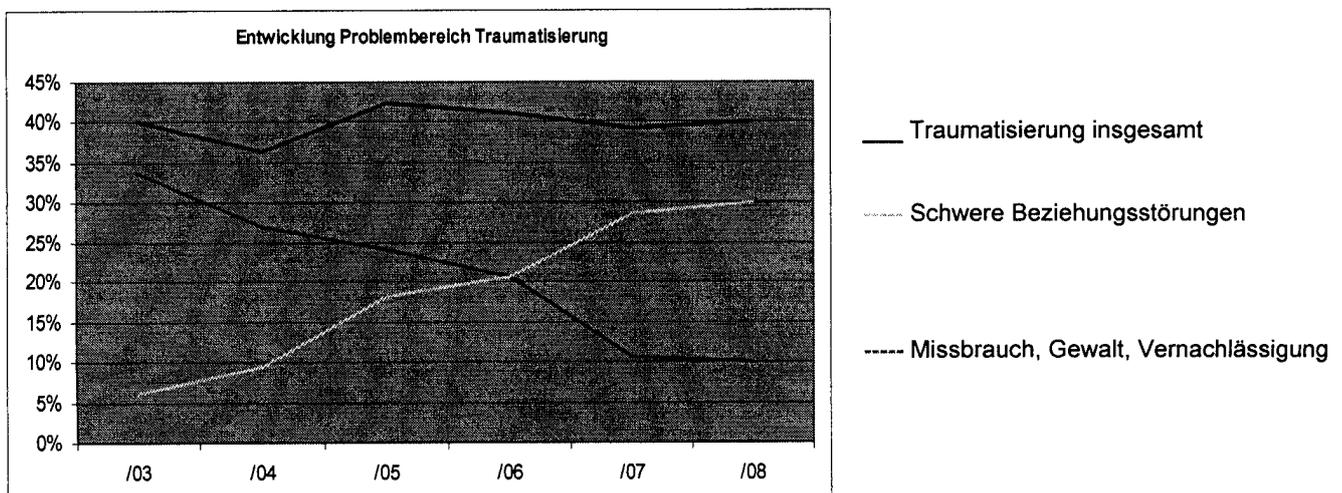
Vergleichende Fallstatistik 8/2002 – 7/2008

	2002 /03	2003 /04	2004 /05	2005 /06	2006 /07	2007 /08
Traumatisierung	26	40%	23	36,6%	28	42,4%
Missbrauch, Gewalt, Vernachlässigung	22	33,8%	17	27,0%	16	24,2%
andere schwere Beziehungsstörungen	4	6,2%	6	9,5%	12	18,2%
Neurosen	28	43,1%	25	38,7%	19	28,8%
andere Symptome / Ursachen	11	16,9%	15	23,8%	18	28,4%
Auffälligk. im Kontext von Hochbegabung	-	-	6	9,5%	9	13,6%
Trennung/Scheidung/Verlust durch Tod	8	12,3%	5	7,9%	9	13,6%
Entwicklungsstörungen	3	4,6%	4	6,3%	1	1,5%
Fälle gesamt	65		63		68	
					84	60

Tab. 2

Problembereich Traumatisierung

Wie die Grafik 2 veranschaulicht, setzt sich die Zunahme der Fälle mit schweren Beziehungsstörungen abgeflacht fort. Ihr Anteil liegt mittlerweile bei 30% der Fälle insgesamt, im Bereich Traumatisierung ist ihr Anteil auf 75% angewachsen.



Grafik 2

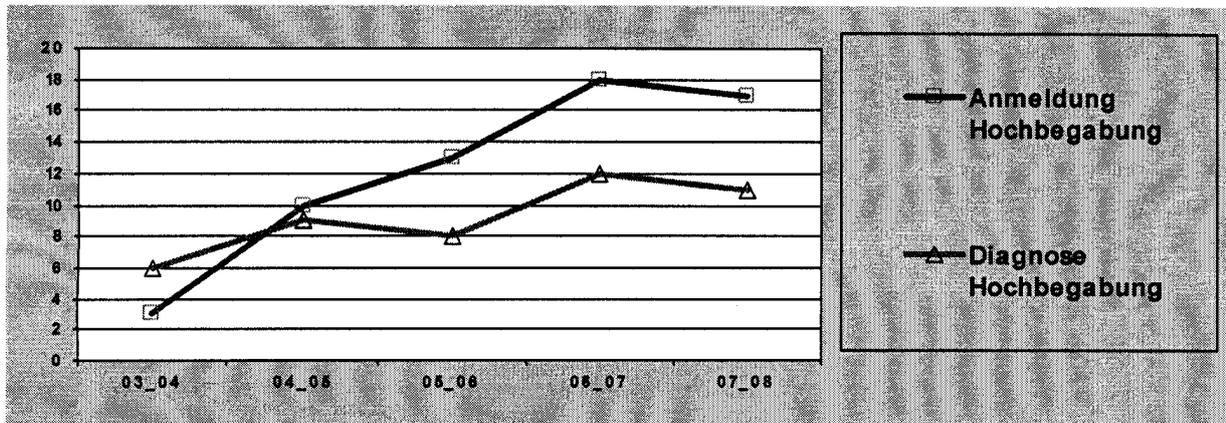
Die Behandlung von schweren Beziehungsstörungen erfordert eine entsprechende Fachkompetenz und ein hohes Zeitkontingent. Hier ist die psychotherapeutische Versorgung in Norderstedt als nicht ausreichend anzusehen.

Es ist zu hoffen, dass die von der Runde der Krankenhausplanungsbeteiligten getroffene Entscheidung für die Errichtung einer kinder- und jugendpsychiatrischen Tagesklinik in Norderstedt von allen Beteiligten zügig umgesetzt wird. Dies würde die psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen erheblich verbessern.

Hochbegabung

Die Grafik 3 zeigt, dass die Anmeldungen wegen einer vermuteten Hochbegabung nicht weiter angestiegen sind. Wie im Vorjahr sind im Durchschnitt zwei von drei angemeldeten Kindern tatsächlich hochbegabt. Die Tätigkeit in diesem Bereich ist auch Teil der Vernetzung zwischen Elementar- und Grundschulbereich.

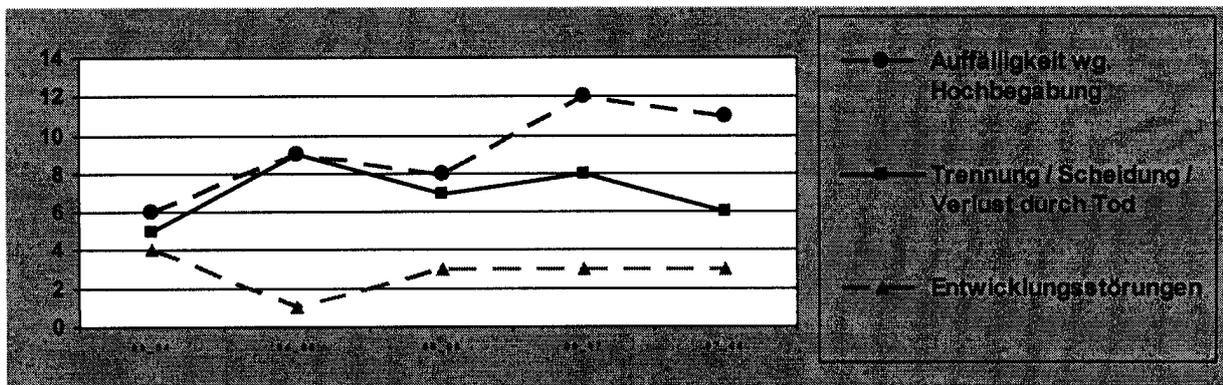
Entwicklung im Bereich Hochbegabung 8/2003 – 7/2008



Grafik 3

Grafik 4 verdeutlicht, dass die Anzahl der Auffälligkeiten wegen Hochbegabung annähernd gleich geblieben ist.

Entwicklung Bereich „Andere Symptome/Ursachen“ 8/2003 – 7/2008



Grafik 4

Fazit

Die Beratungsstelle ist eine psychologische Fachberatungsstelle für Kindertagesstätten. In diesem Rahmen hat sich im Lauf der Zeit eine hohe Fachkompetenz bei frühen Traumatisierungen und Beziehungsstörungen entwickelt. Damit kommt der Beratungsstelle ein hoher Stellenwert in der niedrigschwelligen präventiven psychosozialen Versorgung im frühen Kindesalter zu. Kinder mit diesen Schwierigkeiten erzeugen im Kindergarten besonders viele Probleme. Unsere Einzelfallhilfe ist deshalb immer eine direkte Unterstützung und Hilfe für die Kindertagesstätten.

Insgesamt deckt die Beratungsstelle ein breites Spektrum an Hilfsangeboten ab, das von Problemen bei Traumatisierungen bis Hochbegabung reicht, und das Fortbildung, Supervision, Beratung von Erzieherinnen, Beratung im Rahmen des § 8a SGB VIII, Diagnostik von Kindern und Hilfen im Einzelfall umfasst.

Norderstedt, den 20.1.09

Wolfgang Hiegele
Beratungsstelle für Kindertagesstätten

Psychologische Beratungsstelle der Stadt Norderstedt
Schulpsychologischer Dienst

TÄTIGKEITSBERICHT 2007/08

Seit 17 Jahren hat die Stadt Norderstedt einen eigenen Schulpsychologischen Dienst. In diesem Zeitraum haben sich die Aufgaben des Schulpsychologen deutlich gewandelt.

In den Anfangsjahren war der „typische schulpsychologische Klient“ ein männlicher Grundschüler, der die sozialen Regeln in der Schule nicht auch für sich als verbindlich akzeptieren konnte. Das übliche Vorgehen in diesen Fällen war und ist ein erstes Elterngespräch zur Anamnese, Unterrichtshospitation zur Verhaltensbeobachtung, anschließende Gespräche mit den Eltern, z.T. zusammen mit Lehrern.

Heute spielen solche Fälle eine viel geringere Rolle. Immer mehr Schülerinnen und Schüler werden wegen schwerer und schwerster psychischer Belastungen angemeldet bzw. melden sich selbst an.

Kinder und Jugendliche leiden z.B. unter so massiven Angstsymptomen oder Depressionen, dass sie nicht mehr in der Lage sind, die Schule zu besuchen (Schulabsentismus), oder sie sind durch innere oder äußere Probleme so belastet, dass sie nicht mehr lernen können. Auch sind immer mehr Jungen und Mädchen durch schwerste Symptomatiken, z.B. selbstverletzendes Verhalten, Essstörungen usw., vollständig beherrscht. Hilfreich in diesem Zusammenhang ist, dass die Wahrnehmung von Eltern und Lehrern offener geworden ist für traumatisierende Ursachen wie vor allem körperliche, sexuelle und psychische Gewalt und emotionale Vernachlässigung.

Die genannten Veränderungen haben zu einem deutlichen Wandel in der schulpsychologischen Arbeit geführt. Schüler und Eltern müssen z.T. über lange Zeiträume begleitet werden, um Einsicht in die Notwendigkeit einer Therapie oder um eine Therapiefähigkeit -oft nicht allein des Kindes, sondern der gesamten Familie- herzustellen.

Wegen der schlechten Versorgung mit Therapieplätzen in Norderstedt dauert es in der Regel viel zu lange, bis Kinder und Jugendliche therapeutisch versorgt werden können, und sie müssen deshalb lange schulpsychologisch betreut werden. Es ist zu erwarten, dass diese Situation durch die beabsichtigte Gründung einer Kinder- und Jugendpsychiatrischen Tagesklinik in Norderstedt verbessert wird.

Neuanmeldungen im Berichtszeitraum 8/07 bis 7/08

Die folgende Tabelle zeigt die Neuanmeldungen nach Geschlecht und Schulart:

Schulart	weibl.		männl.		insg.		(% im Vorjahr)	tatsächl. Verteilung der Nordst. Schüler
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
GS	9	22%	35	38%	44	33%	29%	32%
HS	4	10%	13	14%	17	13%	13%	6%
RS	7	17%	18	19%	25	19%	22%	19%
Gymn.	20	49%	17	18%	37	28%	29%	34%
IGS	1	2%	8	9%	9	7%	3%	8%
sonstige			2	2%	2	1%	3%	1%
gesamt	41	100%	93	100%	134	100%	100%	100%

Tab. I

Während in den ersten zwölf Jahren immer etwa 120 Schüler neu angemeldet wurden, sind dies jetzt erstmals über 130. Während anfangs die Hälfte aller Anmeldungen aus den Grundschulen kamen, entspricht die Verteilung auf die Schularten seit einigen Jahren dem tatsächlichen Anteil der Schüler an den einzelnen Schularten. Hauptschüler sind allerdings regelmäßig doppelt so häufig vertreten wie es ihrem Anteil an der Schülerschaft entspricht. Früher waren $\frac{3}{4}$ der Angemeldeten Jungen, ihr jetziger Anteil von 69% entspricht dem Mittel der letzten Jahre.

Der Trend, dass immer mehr Mädchen aus den Gymnasien angemeldet werden, hält weiter an: jedes zweite neu angemeldete Mädchen ist diesmal eine Gymnasiastin, doppelt so viele wie im Vorjahr.

Anmeldegründe

Tab.II zeigt die Verteilung der Anmeldegründe sowohl nach Geschlecht als auch nach Schulart:

Anmeldegründe	nach Geschlecht		ins-ges.	Vor-jahr	nach Schulart					
	weibl.	männl.			GS	HS	RS	Gym	IGS	sonstige
psych. Probleme / Ängste / Drogen / Alkohol / SVV*	13	18	31	23	8	6	2	12	2	1
Leistungsversagen / Konzentrationstörung / Schulunlust	8	19	27	26	7	1	8	9	1	1
aggressive Verhaltensauffälligkeiten	-	23	23	25	8	3	4	5	3	-
Schulabsentismus	10	11	21	17	3	6	7	5	-	-
Hochbegabung / Unterforderung	2	8	10	9	5	-	3	2	-	-
Schullaufbahnberatung	2	6	8	12	7	-	-	-	1	-
Mobbing-Opfer	4	3	7	8	3	-	-	3	1	-
Teilleistungsstörungen	2	4	6	6	2	1	1	1	1	-
Opfer von Gewalt und sexuellen Übergriffen	-	1	1	4	1	-	-	-	-	-
gesamt	41	93	134	130	44	17	25	37	9	2

*SVV = selbstverletzendes Verhalten

Tab.II

Die Anmeldegründe verteilen sich wie folgt:

geschlechtsspezifisch:

Jungen:

Hier spielen „Aggressive Verhaltensauffälligkeiten“ die größte Rolle, jeder 4. Junge wird deshalb angemeldet.

Sowohl „Leistungsversagen etc.“ als auch „Psychische Probleme“ spielen eine große Rolle, jeweils jeder fünfte Junge wird deshalb angemeldet, 12% wegen „Schulabsentismus“ und 9% wegen „Hochbegabung / Unterforderung“.

Mädchen:

Bei ihnen spielen „Psychische Probleme“ mit Abstand die wichtigste Rolle, jedes dritte Mädchen wird deshalb angemeldet, jedes vierte wegen „Schulabsentismus“, jedes fünfte wegen „Leistungsversagen etc.“, in 10% der Fälle ist „Mobbing“ der Anmeldegrund.

schulartbezogen:

Grundschulen:

Hier finden wir eine breite Verteilung über die unterschiedlichen Anmeldegründe.

Hauptschulen:

Jeweils ein Drittel werden wegen „Schulabsentismus“ und „Psychischer Probleme“ angemeldet, ein weiterer Teil wegen „Aggressiver Verhaltensauffälligkeiten“.

Realschulen:

„Leistungsversagen etc.“ und „Schulabsentismus“ spielen mit jeweils ca. 30% die Hauptrolle, auch „Aggressive Verhaltensauffälligkeiten“ und „Hochbegabung / Unterforderung“ sind nicht selten.

Gymnasien:

Hier dominieren die „Psychischen Probleme“, gefolgt von „Leistungsversagen etc.“, deutlich seltener „Aggressive Verhaltensauffälligkeiten“ und „Schulabsentismus“.

IGS und sonstige Schulen:

Wegen zu geringer Fallzahlen sind keine Aussagen möglich.

Schulabsentismus

Die folgende Tabelle zeigt Schulabsentismuszahlen aus dem Zeitraum von 1996 bis 2008:

Schulabsentismus																					
	1996/97			1998/99			2000/01			2002/03			2004/05			2006/07			2007/08		
	w	m	Σ	w	m	Σ	w	m	Σ	w	m	Σ	w	m	Σ	w	m	Σ	w	m	Σ
GS	1	0	1	0	1	1	1	4	5	2	3	5	2	1	3	0	1	1	2	1	3
HS	0	1	1	1	3	4	1	4	5	0	3	3	3	2	5	2	1	3	0	6	6
RS	2	1	3	1	2	3	3	4	7	2	1	3	0	2	2	0	6	6	4	3	7
Gymn.	0	0	0	0	0	0	1	3	4	0	1	1	0	0	0	3	2	5	4	1	5
IGS	1	1	2	1	1	2	0	0	0	2	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	4	3	7	3	7	10	6	15	21	6	8	14	5	5	10	5	10	15	10	11	21

Tab. III

Wie oben beschrieben verbergen sich hinter den Anmeldegründen oft schwere psychische Belastungen. Das wird auch an der langjährigen Statistik zum Schulabsentismus deutlich: Der hohe Anteil von Mädchen (die insgesamt ja nur ein Drittel der Anmeldungen ausmachen), besonders auch aus den Realschulen, ist nicht mit einer diffusen „Schulunlust“ erklärbar – sie würden gern zur Schule gehen, wenn sie nur könnten! Dies deckt sich auch mit den Ergebnissen der landesweiten Untersuchung zum Schulabsentismus „Jede Schülerin, jeder Schüler zählt“, an der der Norderstedter Schulpsychologe mitgearbeitet hat und die 2007 vom Innenministerium veröffentlicht wurde.

Schulabsentismus ist ein ernstes Problem und belastet nicht nur die Zukunft der betroffenen Schüler, sondern auch die Zukunft unserer Gesellschaft.

Norderstedt, den 20.01.2009



Hans Horstmann
Schulpsychologe